NABU

Artenvielfalt im Garten

Schau mal, wer da wohnt

Aktionsideen für Kitas

Inhalt

Guten Morgen, kleiner Käfer
Marienkäferarten in Deutschland → S. 4

Blattlaus-Schmaus zum Frühstück
Blattläuse: Nahrung für Vögel und Insekten → S. 8

Huhu, kleiner Spatz
Spatzen: gesellige Lebenskünstler → S. 10

Guten Abend, Wespe
Wespen: lästige Brummer oder nützliche Bestäuber? → S. 14

Schlaf schön, kleine Spinne
Spinnen: Netzakrobaten und Insektenjäger → S. 16

Blick über den Gartenzaun
Arten und Ökosysteme erhalten → S. 20

Zählen, was zählt!
Mitmachen beim Insektensommer → S. 22

Symbole

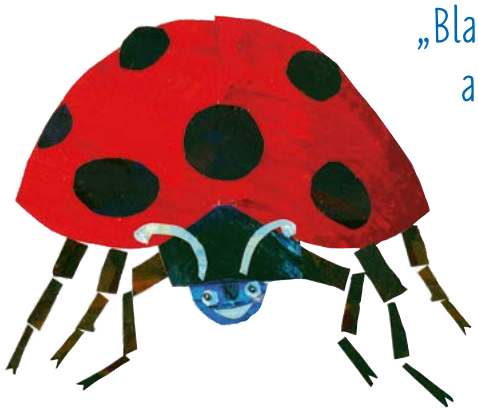
- **Beobachten**
- **Basteln**
- **Spielen**
- **Essen**
- **Gärtnern**

Liebe Erzieherinnen und Erzieher,

Eric Carle erzählt in seinem Buch vom kleinen Käfer Immerfrech die Geschichte des winzigen, aber großspurigen Marienkäfers, der nicht teilen will. Nacheinander fordert er zuerst einen anderen Marienkäfer, dann eine Wespe und schließlich immer größere Tiere zum Kampf heraus. Erst als er sich mit dem riesigen Wal anlegt, versteht er, dass ihn Freundlichkeit weiter bringt als Angeberei. Kinder lernen in der Erzählung die vielfältige Tierwelt kennen und sie erfahren etwas über den Wert des Teilens und über ein friedvolles Nebeneinander unterschiedlicher Kreaturen.

Der kleine Käfer Immerfrech möchte Sie und die Kinder in diesem Aktionsheft auf eine Entdeckungsreise durch den Garten mitnehmen, bei der Sie neben verschiedenen Marienkäferarten auch die Blattlaus, die Wespe, den Spatz und die Spinne treffen. Rund um das Ökosystem Garten und seine Bewohner gibt es Anregungen, die sich leicht in den Kita-Alltag integrieren lassen und die für unterschiedliche Altersstufen, Interessen und Fähigkeiten geeignet sind. Beobachtungstipps, Bastelideen, Spiele und Aktionen für drinnen und draußen vermitteln auf spielerische Art, dass jedes Tier seinen Platz hat und eine wichtige Funktion erfüllt. Nach dem Grundsatz „Sei freundlich zu allen Lebewesen“ begreifen die Kinder die Natur mit ihrer Vielfalt der Arten als schützenswerten Raum. Los geht’s!

Viel Spaß wünscht
Ihr Team von NABU und NAJU



„Blattläuse sind winzig kleine Insekten. Sie saugen den Saft aus den Blättern der Pflanzen, sodass die Blätter welken und absterben. Marienkäfer fressen Blattläuse. Das tut den Blumen, den Sträuchern, allen Blattpflanzen gut. Den Marienkäfern widme ich dieses Buch und wünsche ihnen das Beste.“

Eric Carle, aus „Der kleine Käfer Immerfrech“

✂ Viele, viele Punkte

Zur Einstimmung können Sie „Der kleine Käfer Immerfrech“ vorlesen und die Geschichte mit den Kindern besprechen: Warum heißt der Käfer wohl „Immerfrech“? Was bedeutet „frech“? Was bedeutet „freundlich“? Warum will der Käfer mit allen Tieren kämpfen, hat er denn gar keine Angst? Haben die Kinder die Tiere, die im Buch vorkommen, schon einmal gesehen? Wo leben sie? Am Ende ist der Käfer plötzlich nicht mehr frech – was ist passiert? Zum Abschluss können die mehrsprachigen Kinder in der Gruppe erzählen, wie der Marienkäfer in verschiedenen Sprachen heißt.

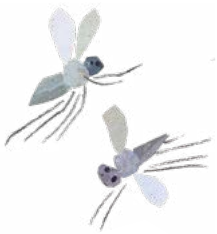
Basteln Sie anschließend gemeinsam einen großen Marienkäfer zum Aufhängen aus rotem Karton. Lassen Sie die Kinder schwarze Punkte, Augen und Fühler aufkleben, malen oder tupfen. Es können auch rund ausgeschnittene Fotos der Kinder als Punkte auf den Käfer geklebt werden, zum Beispiel immer, wenn ein Kind Geburtstag hat. Das Wandbild kann die Gruppe so durch das ganze Kita-Jahr begleiten – ein Marienkäferleben lang!

Sie brauchen:

- roten Karton
- schwarze Farbe oder schwarzen Karton
- Scheren und Klebestifte
- ggf. Pinsel
- ggf. Fotos der Kinder

Kompetenzen *Interesse an Büchern und Geschichten, Mehrsprachigkeit, Farben und Formen kennenlernen, Materialien spielerisch ausprobieren, gemeinsam etwas gestalten*

Guten Morgen, kleiner Käfer



Blattläuse:
Nahrung für Vögel und Insekten
→ S. 8

Spatzen:
gesellige Lebenskünstler
→ S. 10

Nach dem Winter halten Marienkäfer Hochzeit: Bis zu 18 Stunden kann die Paarung dauern! Das Weibchen legt die winzigen Eier im Frühling ab, oft an der Unterseite von Blättern oder in Baumrinde. Nach etwa einer Woche schlüpfen die bunt gezeichneten Larven. Ihre Hauptnahrung sind Blattläuse oder verlassene Insekteneier. Etwa 400 Blattläuse frisst eine Larve, bis sie sich nach einigen Wochen verpuppt. Nach weiteren sechs bis neun Tagen schlüpft schließlich der fertige Käfer. Er ist dann bereits ausgewachsen, aber noch hell gefärbt. Ihre satte rote oder gelbe Farbe erlangen Marienkäfer erst einige Stunden nach dem Schlüpfen. Die Warnfarbe schützt sie vor Fressfeinden. Zusätzlich sondern die Käfer bei Gefahr an den Beinen eine gelbe, unangenehm riechende Flüssigkeit ab.
Etwa ein Jahr alt werden die meisten Marienkäfer in Mitteleuropa. Sie überwintern nur ein einziges Mal, am liebsten in frostfreien Verstecken an Balkongeländern, Hauswänden oder Pflanzen.
Marienkäfer und ihre Larven sind Nahrung für andere Insekten, Vögel, Spitzmäuse, Eidechsen und Frösche. Einige Arten sind gefährdet, zum Beispiel, weil sie durch Biozide vergiftet werden oder keine geeigneten Orte zur Eiablage oder Überwinterung finden. Der Asiatische Marienkäfer steht zudem unter Verdacht, andere Arten wie den Siebenpunkt-Marienkäfer zu verdrängen.

Paarung

Eiablage

Marienkäferlarve des Siebenpunkt-Marienkäfers

Weil Marienkäfer die lästigen Blattläuse von den Pflanzen fressen, wurden sie früher als Geschenk der Jungfrau Maria angesehen – daher der Name!

ARTENPORTRÄTS

Zu den häufigsten Arten in Deutschland zählt der Siebenpunkt-Marienkäfer. Weil die Zahl sieben in vielen Kulturen als Glückszahl gilt, sind Marienkäfer als Glücksbringer bekannt – unabhängig von der Anzahl ihrer Punkte.

Aufgrund seiner Farbenvielfalt wird der Asiatische Marienkäfer auch als Harlekin-Marienkäfer oder Vielfarbiger Marienkäfer bezeichnet.

Siebenpunkt-Marienkäfer

GRÖSSE 5–8 mm

MERKMALE Rote Deckflügel mit sieben schwarzen Punkten, der siebte Punkt sitzt in der Mitte. Der schwarze Halsschild hat vorne zwei weiße Ecken. Auf dem Kopf befinden sich innen an den Facettenaugen zwei weiße Punkte. Die Fühler sind übrigens die „Nase“ des Marienkäfers.

LEBENSDAUER Durchschnittlich ein Jahr

NAHRUNG Blattläuse, rund 50 pro Tag

VORKOMMEN Europa, Asien, Nordamerika.
Er lebt überall dort, wo Blattläuse sitzen, zum Beispiel auf Kornblumen.

Asiatischer Marienkäfer

GRÖSSE 6–8 mm

MERKMALE Häufig orange bis dunkelrote Grundfärbung, darauf bis zu 19 schwarze Punkte. Oft sind die Punkte verblasst oder fehlen ganz. Es gibt ihn auch mit schwarzen Flügeldecken, darauf zwei oder vier große orange oder rote Punkte. Wichtiges Merkmal ist die W-förmige Zeichnung auf dem Kopfschild.

LEBENSDAUER Zwei bis drei Jahre

NAHRUNG Blattläuse, bis zu 250 pro Tag – das sind fünfmal so viele, wie der Siebenpunkt-Marienkäfer verspeist! Ebenso Eier und Raupen von anderen Insekten wie Marienkäfern oder Schmetterlingen.

VORKOMMEN Japan, China, Nordamerika und Europa.
Seit er bei uns zur Blattlaus-Bekämpfung eingesetzt wird, hat er sich stark verbreitet und gehört mittlerweile zu den häufigsten Arten in Deutschland.

Was krabbelt denn da?

Becherlupe bestellen
→ www.NABU-Shop.de

Beobachten kann man Marienkäfer ab dem Frühling. Sie sitzen meistens dort, wo es Blattläuse gibt, zum Beispiel auf Stängeln, Blättern oder Blüten von Löwenzahn, Kamille, Minze, Schnittlauch, Schafgarbe, Kornblume oder Klatschmohn. Man kann die Käfer gut mit einer Becherlupe betrachten. Nach kurzer Zeit sollte das Tier aber wieder freigelassen werden. Die Kinder können dem Marienkäfer Starthilfe geben, indem sie ihn vorsichtig auf ihre Hand setzen und die Finger in die Höhe strecken. Der Käfer wird zur Fingerspitze krabbeln und von dort abheben. Anschließend können die Kinder in der Gruppe von ihren Beobachtungen erzählen.

Wie viele Punkte ein Marienkäfer hat, hat nichts mit seinem Alter zu tun, sondern mit der Art.

Sie brauchen:
- mehrere Becherlupen

Kompetenzen *Begriffe aus der Tier- und Pflanzenwelt kennenlernen, Lust am Forschen, mit Freude und Ausdauer Dinge untersuchen, eigene Beobachtungen mitteilen, achtsamer Umgang mit Lebewesen*

Käfer-Kiesel

Dazu passt das Lied vom Sonnenkäferpapa
→ Text und Noten zum Download: www.NABU.de/kaeferimmerfrech

Die Kinder suchen draußen schöne runde oder ovale Steine – am besten eignen sich flache, glatte Exemplare. Die Fundstücke werden dann bemalt: als die bekannten rot-schwarzen Marienkäfer, als gelb-schwarze Marienkäfer oder als Fantasie-Käfer in allen Farben. In einer Käfer-Ausstellung können die Kunstwerke präsentiert werden. Sie eignen sich auch zum Verschenken oder einfach zur Dekoration.

Sie brauchen:
- flache, glatte Steine
- wasserbasierte Abtön-/Acrylfarben
- Pinsel

Kompetenzen *Gestalten mit Naturmaterialien, Farben und Formen kennenlernen, eigene künstlerische Ausdrucksmittel erproben*

Marienkäfer basteln

Bastelvorlage zum Download
→ www.NABU.de/kaeferimmerfrech

Den Körper und die Flügel aus schwarzem und rotem Karton ausschneiden (ggf. vorher Schablonen anfertigen). Dann die Flügel schräg – also „geöffnet" – auf den Körper kleben und schwarze Punkte aufmalen oder -tupfen. Augen aufmalen oder aufkleben und zum Schluss die Fühler aus schwarzen Pfeifenputzern ankleben – fertig!

Sie brauchen:
- Bastelkarton in rot und schwarz
- schwarze und weiße Farbe oder Stifte
- schwarze Pfeifenputzer (auch „Biegeplüsch")
- Klebstoff, Klebeband

Kompetenzen *Farben und Formen kennenlernen, künstlerische Ausdrucksmittel erproben, Feinmotorik*

Auf die Marienkäfer, fertig, los!

Verwenden Sie die Marienkäfer aus → Marienkäfer basteln (S. 6). An der Kopfunterseite befestigen Sie mit Klebeband das Ende einer Schnur. Das andere Ende binden Sie mittig an einem Stöckchen oder einem Buntstift fest. Wichtig: Die Schnüre müssen gleich lang sein! Die Marienkäfer werden dann nebeneinander und mit abgewickelter Schnur auf den Boden gelegt. Wo die Stöckchen liegen, wird mit Kreppband oder Seil eine Ziellinie markiert und zwar so, dass die Stöckchen kurz hinter der Linie liegen. Jetzt kann das Rennen starten: Die Spieler*innen stellen sich hinter der Ziellinie auf, in den Händen halten sie ihre Stöckchen. Auf ein Kommando wickeln alle Käfer-Jockeys rasend schnell ihre Schnüre auf. Welcher Käfer krabbelt zuerst durchs Ziel? Mit größeren Gruppen kann das Rennen in mehreren Runden stattfinden. Kinder, die gerade nicht beim Rennen mitmachen, können andere Rollen übernehmen: Startsignal geben, Schiedsrichter*in sein, anfeuern … ältere Kinder können auch schon die Zeit stoppen.

In Deutschland heißt der Marienkäfer je nach Region auch Mariechenkäfer, Herrgottskäfer oder Mutschekiebchen.

Sie brauchen:

- gebastelte Marienkäfer
- mehrere längere Stücke Schnur
- Klebeband
- Holzstöckchen oder Buntstifte
- Kreppband oder Seil

Kompetenzen *Spaß an Bewegung und Koordination, Regeln kennen und anwenden, Kooperation*

Mini-Hochbeet für Marienkäfer

Eine Holzkiste (ggf. mithilfe von Vorlagen) bemalen und trocknen lassen. Dann eine Schicht schützenden Klarlack auf die bemalte Kiste sprühen und abermals gut trocknen lassen. Die Kiste mit Folie auslegen, Folie glatt streichen und überschüssiges Material umschlagen. Den oberen Rand der Folie nun mit kleinen Nägeln innen festnageln, dabei die Nägel leicht schräg einschlagen, sodass sie nicht herausragen. Jetzt mit der Schere einige Löcher in den Boden der Folie schneiden, damit später Gießwasser abfließen kann. Erde einfüllen und bepflanzen oder Aussaat starten – fertig!

Geeignete Pflanzen, Tipps zur Aussaat und Malvorlagen
→ www.NABU.de/kaeferimmerfrech

Sie brauchen:

- Holzkiste, zum Beispiel Obst- oder Weinkiste
- feste Folie ca. 100 x 100 cm
- Bio-Pflanzenerde
- Farbe und Pinsel
- ggf. Malvorlagen, Bleistift, Kohlepapier
- umweltfreundlichen Klarlack
- Hammer und kleine Nägel
- Schere

Kompetenzen *Grundwissen über ökologische Kreisläufe, Verantwortung für den Erhalt der Natur, Selbstwirksamkeit*

Blattlaus-Schmaus zum Frühstück

Marienkäferarten in Deutschland
→ S. 4

Spatzen: gesellige Lebenskünstler
→ S. 10

Wespen: lästige Brummer oder nützliche Bestäuber?
→ S. 14

Schon seit 200 Millionen Jahren leben diese winzigen Insekten auf unserem Planeten. Es gibt sie in schwarz und gelb, mal mit und mal ohne Flügel. Die Läuse pflanzen sich meist nicht geschlechtlich fort, sondern gebären täglich bis zu fünf Klone ihrer selbst. Oft werden die Arten nach ihren Wirtspflanzen benannt, so gibt es zum Beispiel die Gefleckte Kartoffelblattlaus, die Grüne Gurkenlaus, die Erbsenlaus oder die Schwarze Bohnenlaus.
Blattläuse ernähren sich von Pflanzensaft, den sie mit ihrem Saugrüssel aufnehmen. Ohne den wertvollen Phloemsaft vertrocknet die Pflanze. Da Marienkäfer und ihre Larven Unmengen von Blattläusen verspeisen, werden sie in Landwirtschaft und Gartenbau gerne gegen Blattläuse eingesetzt. Dazu werden sie sogar von Unternehmen gezüchtet und in großen Mengen verschickt. Weitere Fressfeinde der Blattlaus sind Vögel, Wespen oder Florfliegen.
Auch Ameisen mögen Blattläuse, allerdings aus einem anderen Grund: Die nicht verwertbaren Stoffe aus dem Pflanzensaft – das sind vor allem Kohlenhydrate – scheiden die Blattläuse in Form von süßem Honigtau aus. Diesen nehmen die Ameisen zu sich – von Blättern, Stängeln oder direkt vom Hinterteil der Blattlaus! Deshalb spricht man auch davon, dass Ameisen die Blattläuse „melken“.

✂ Blatt-Läuse

Zur Einstimmung können Sie mit der Gruppe Blattläuse beobachten (→ Was krabbelt denn da?, S. 6). Anschließend suchen die Kinder schöne, große Blätter und legen aus diesen und anderen Materialien Blattläuse: Stöckchen als Beine, Gräser als Fühler oder Steinchen als Augen … Es können auch andere Insekten oder Fantasie-Tiere gelegt werden. Die Aktivität regt zum Nachdenken über die Tierwelt an: Haben Blattläuse Augen? Was sind Fühler? Wie viele Beine hat ein Insekt? Dabei nehmen die Kinder Formen, Farben und Gerüche der Naturmaterialien wahr.

Win-win: Ameisen fressen den Honigtau, den Blattläuse ausscheiden. Im Gegenzug beschützen sie die Läuse vor Feinden.

Sie brauchen:
- Naturmaterialien

Kompetenzen *Lust am Entdecken, fantasievolles Experimentieren mit Naturmaterialien, selbstständiges Erkunden und Gestalten*

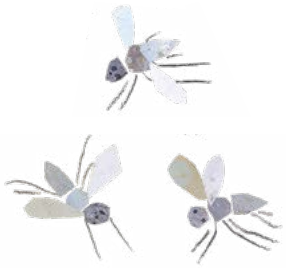
Rauschen in den Ohren

Blattläuse ernähren sich von Pflanzensäften, die – ähnlich wie unser Blut – durch die Pflanze strömen und diese mit Nährstoffen versorgen. Diesen Saftstrom kann man hören! Und zwar mithilfe eines Stethoskops, das – am besten im Frühling – an einen Baumstamm gehalten wird. Gut geeignet sind Bäume mit dünner Rinde. Anschließend können die Kinder in der Gruppe beschreiben, was sie gehört haben.

Tipp Fragen Sie beim Hausarzt oder Kinderarzt nach, ob er ein altes Stethoskop zu verschenken hat.

Sie brauchen:
- ein oder mehrere Stethoskope

Kompetenzen *Natur mit allen Sinnen wahrnehmen, Erlebtes sprachlich wiedergeben*



Saugrüssel-Wettstreit

Dieses Gruppenspiel eignet sich gut für den Herbst: Wählen Sie einen Ort, an dem viel Laub auf dem Boden liegt. Stellen Sie zwei Behälter auf und teilen Sie die Gruppe in zwei „Blattlaus-Kolonien“ – welche sammelt die meisten Blätter? Dazu bekommt jedes Kind einen Trinkhalm als Saugrüssel. Auf ein Startsignal werden jetzt Blätter angesaugt und in die Sammelbehälter transportiert. Die Blätter dürfen dabei nicht mit den Händen berührt werden! Nach einer bestimmten Zeit wird gestoppt und die gesammelten Blätter werden gezählt.

Tipp Nutzen Sie wiederverwendbare Trinkhalme, zum Beispiel aus Edelstahl.

Sie brauchen:
- Mehrweg-Trinkhalme
- Behälter zum Sammeln

Kompetenzen *Natur als Quelle für vielfältige Erfahrungen erleben, Spaß an Bewegung und Koordination, Regeln kennen und anwenden, Kooperation*

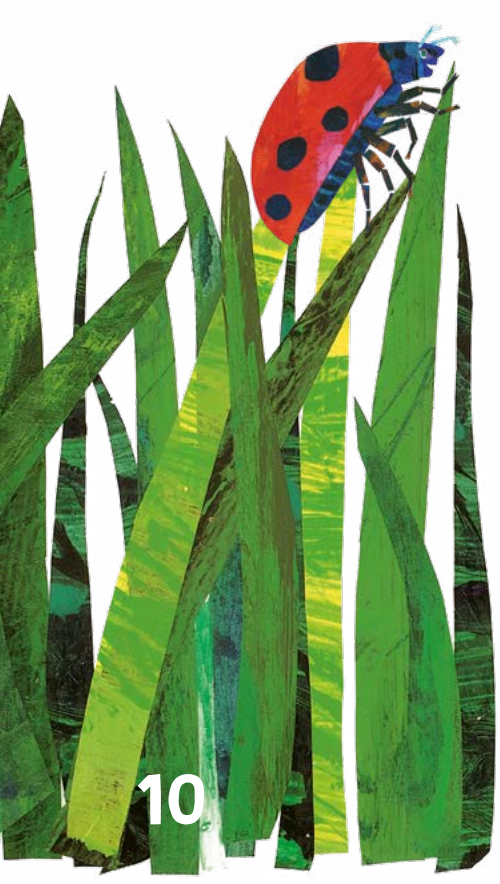
Huhu, kleiner Spatz

Haussperling oder Feldsperling?
→ Grafik zum Artenvergleich:
www.NABU.de/kaeferimmerfrech

Blattläuse: Nahrung für Vögel und Insekten
→ S. 8

Spinnen: Netzakrobaten und Insektenjäger
→ S. 16

Fast überall, wo Menschen sind, leben auch Spatzen: in Dörfern und Städten, in Parks oder Zoos, auf Bauernhöfen und natürlich in Gärten. Die kleinen braun-grauen Vögel, auch Haus- oder Feldsperlinge genannt, sind extrem anpassungsfähig. Ihr Nest bauen sie mit allem, was ihnen vor den Schnabel kommt, seien es Federn, Strohhalme, Fäden, Papier- oder Plastikstreifen. Nestbau und Aufzucht der Küken erledigen die Spatzeneltern gemeinsam und das Paar bleibt meist ein Leben lang zusammen. Für die Jungen sind Insekten wie Blattläuse, Käfer, Mücken, Fliegen, Raupen, Ameisen und Spinnen die Hauptnahrung. Über 100 kleine Insekten verfüttern die Eltern in 30 Minuten! Erwachsene Spatzen ernähren sich dagegen vorwiegend vegetarisch. Spatzen sind gesellig: Sie singen, futtern, schlafen und brüten in Gemeinschaft. Ihren Schlaf- und Versammlungsplätzen bleiben sie über Generationen hinweg treu. Werden sie zerstört, verschwinden oft ganze Kolonien.
Vor allem in den Städten finden Spatzen immer weniger Nistplätze, denn vielen Gebäuden fehlen geeignete Hohlräume und Nischen. Durch Flächenversiegelung, naturfern gestaltete Gärten, Pestizide und das Insektensterben verschwinden auch Futterquellen. Deshalb gehört der Spatz, obwohl man ihn (noch) fast überall beobachten kann, zu den gefährdeten Vogelarten.



Dreckspatz!?

Spatzen kann man wunderbar beim Sand- oder Staubbaden beobachten, sie befreien so ihr Gefieder von Schmutz und Parasiten. So stellen Sie ein Sandbad für den Kita-Garten her: Füllen Sie mit den Kindern einen großen Blumentopf-Untersatz mit feinem Sand und stellen Sie ihn an einem katzensicheren Ort auf. Durch das Loch im Boden der Schale kann Regenwasser abfließen. Alternativ können Sie den Sand auch in eine etwa 10 cm tiefe Grube füllen, die Sie zuvor an einem trockenen Ort ausheben. Der Sand sollte regelmäßig nachgefüllt werden. Falls zu Ihrer Einrichtung kein eigener Garten gehört, können Sie das Sandbaden im Park oder auf dem Spielplatz beobachten. Auch in dichten Hecken oder bewachsenen Hausfassaden versammeln sich Spatzen gern – dort kann man sie oft nicht sehen, aber umso besser hören!

Spatzen lieben Reihenhäuser!
→ Bauanleitung Spatzenhaus:
www.NABU.de/spatzenhaus
→ Nistkästen bestellen:
www.NABU-Shop.de

Das Baden im Staub befreit die Federn von Schmutz und Parasiten.

Sie brauchen:
- Blumentopf-Untersatz aus Ton
- feinkörnigen Sand
- ggf. Schaufeln oder Spaten

Kompetenzen *Begriffe aus der Tier- und Pflanzenwelt kennenlernen, Verantwortung für den Erhalt der Natur, Selbstwirksamkeit*

Vogelfutter am Stiel

Vogelfutter kann man ohne viel Aufwand selbst machen. Als Zutaten ideal sind Sonnenblumenkerne und Hanfkörner, da sie viel Öl enthalten. Mohn- oder Distelsamen, Hirse, Bucheckern, zerkleinerte Haselnüsse und Getreidekörner eignen sich ebenfalls gut. Zusätzlich können Rosinen oder andere Trockenfrüchte beigemischt werden. Und so geht's: 1. Fett schmelzen und in Backförmchen oder Joghurtbecher füllen 2. Körner, Samen und Trockenfrüchte unterrühren 3. Verästelte Zweige oder Bänder in die noch weiche Masse stecken 4. Erkalten lassen und dann kurz in heißes Wasser tauchen, um die Form zu lösen 5. Das Futter am Stiel kopfüber in Bäume oder Sträucher hängen. Die Verästelungen der Zweige lassen sich dabei zum Aufhängen nutzen.

Wissenswertes zur Vogelfütterung
→ www. NABU.de > Suche „Vogelfütterung“

Vogeltränke selbst machen
→ www.NABU.de/vogeltraenke

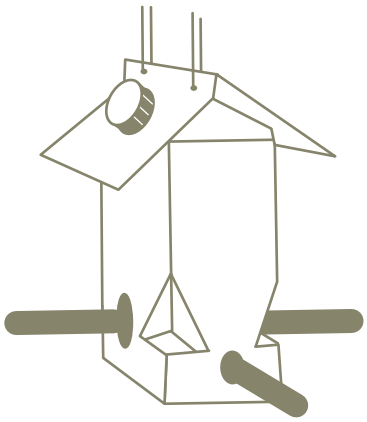
Brot bekommt Spatzen nicht, da es zu viel Salz enthält und im Magen aufquillt – besser sind Körner und Samen.

Sie brauchen:
- Pflanzenfett (zum Beispiel Kokosfett) oder Rindertalg
- Backförmchen oder Joghurtbecher
- Körner, Samen
- ggf. Trockenfrüchte
- verästelte Zweige oder Bänder

Kompetenzen *Grundwissen über ökologische Kreisläufe, Wissen über Nahrungsmittel, gemeinsam etwas zubereiten, Selbstwirksamkeit*

✂ Spatzenfutterhaus

Achten Sie beim Kauf auf Ambrosia-freies Vogelfutter, da Ambrosia allergische Reaktionen hervorrufen kann.



Upcycling! Einen Getränkekarton ausspülen und trocknen. An den vier Kanten den Karton jeweils 2 cm horizontal einschneiden, dabei ca. 2 cm Abstand vom unteren Rand einhalten. Die Kanten nach innen drücken. Dann unten auf jeder der vier Seiten mittig ein Loch stechen und zwei Äste über Kreuz durchstecken. Für das Dach einen breiten Streifen aus einem zweiten Getränkekarton ausschneiden und ein Loch für den „Kamin“ (Ausguss) ausschneiden. Dann das Dach aufkleben und oben zwei Löcher zum Aufhängen einstechen. Der Ausguss kann zum Einfüllen von Vogelfutter verwendet werden.
Tipp Dazu passt das Gedicht „Die drei Spatzen“ von Christian Morgenstern.

Sie brauchen:
- Getränkekartons (75 ml) mit Ausguss
- Äste, ca. 20 cm lang
- Klebstoff, zum Beispiel Heißkleber
- Schnur, Lineal
- Schere, Bastelmesser (Cutter)

Kompetenzen *Grundwissen über ökologische Kreisläufe, Materialien kennenlernen, Feinmotorik, Geduld und Geschicklichkeit*

Spatzenhirn? Englische Spatzen haben sich bei den Meisen abgeschaut, wie man Milchflaschen öffnet.

🍽 Frühstück für kleine Spatzen

Was Spatzen mögen, ist auch für Kinder gesund: Obst klein schneiden und mit den anderen Zutaten in einer großen Schüssel mischen, mit Kuh- oder Getreidemilch, Joghurt oder Fruchtsaft anrühren – fertig! Im Gegensatz zu gekauftem Müsli, das oft viel Zucker enthält, ist die selbstgemachte Mischung ein gesunder Start in den Tag. Getreide, Nüsse, Samen und Obst liefern wichtige Nährstoffe.

Sie brauchen:
- Getreideflocken, zum Beispiel Haferflocken
- frisches Obst (saisonal)
- ggf. Trockenfrüchte
- ggf. Sonnenblumenkerne
- ggf. Nüsse oder Leinsamen
- Milch, Joghurt oder Saft

Kompetenzen *Wissen über Nahrungsmittel, Freude an gesundem Essen, Essen gemeinsam zubereiten*

Tischspruch:
„Wir sind die kleinen Spatzen
und kommen aus … (Ort),
und wo es was zu fressen gibt,
da fliegen wir jetzt hin. Piep, piep, piep –
guten Appetit!“

Aus Vogelsicht

Eine Erkundungstour im Wald mal auf ganz andere Art: Jeweils ein Kind hält sich einen kleinen Taschenspiegel auf den Nasenrücken. Wenn es nun beim Gehen den Blick in den Spiegel richtet, sieht es darin den Himmel und die Baumkronen vorüberziehen – fast wie ein Vogel, der durch die Wipfel flattert! Ein zweites Kind kann das erste an der Hand führen, damit sich dieses ganz auf das Schauen konzentrieren kann. Danach können die Kinder ihre Eindrücke von der „Vogelperspektive“ aufmalen.

„Tschilp-tschilp“ ist der typische Ruf von Spatzenmännchen, die Weibchen rufen „wäd-wäd“.

Sie brauchen:
- mehrere kleine Spiegel

Kompetenzen *Natur als Quelle für vielfältige Erfahrungen erleben, Lust am Entdecken, Kooperation, Erlebtes fantasievoll darstellen*

Spatzennest

Draußen bauen die Kinder mehrere Vogelnester aus Naturmaterialien. Für die → Futtersuche die Nester in einer Reihe aufbauen. Gut für die Grundform (Kreis) eignen sich biegsame Pflanzenstängel, zum Beispiel Stroh, kleine Wurzeln, Weidenzweige oder lange Gräser. Steht das Nest, kann es mit Moos oder anderen weichen Pflanzenteilen ausgepolstert und mit Blumen oder Blättern dekoriert werden. Übrigens: Vögel verwenden auch menschliche Abfälle wie Plastikreste, Fäden oder Papier zum Nestbau. Die Abfälle werden oft zur Gefahr, weil sie für die Tiere giftig sind oder diese sich verfangen. Darum haben Abfälle in der Natur nichts zu suchen!

Spatzen sind für ihre unordentlich aussehenden Nester bekannt.

Sie brauchen:
- Naturmaterialien aus der Umgebung

Kompetenzen *Selbstständiges Erkunden, fantasievolles Experimentieren mit Naturmaterialien, Grundwissen über ökologische Kreisläufe*

Futtersuche

Je zwei Kinder bilden ein Vogelpaar, das die Küken (weitere Kinder) im → Spatzennest füttert. Auf einer ca. 10 x 10 m großen Spielfläche werden Zahnstocher verteilt, das sind die Raupen. Auf ein Startsignal beginnt die Futtersuche: Jedes Spatzenpaar muss in einem Zeitraum von ca. 3 Minuten möglichst viele Raupen in sein Nest bringen. Dabei darf immer nur ein Elternteil das Nest verlassen und nur eine Raupe auf einmal zurückbringen. Die Eltern wechseln sich ab. Am Ende wird gezählt: Wer hat am meisten Futter gesammelt? **Tipp** Mischen Sie bunte und naturfarbene Zahnstocher. Welche findet man schneller? Was sagt dies über Tarnfarben in der Natur?

Sie brauchen:
- Spatzennester, Zahnstocher

Kompetenzen *Spaß an Bewegung, Regeln kennen und anwenden, Kooperation*

Guten Abend, Wespe

Schwarz-gelb bedeutet „Vorsicht, gefährlich!“. Die Färbung schützt auch ungiftige Tiere wie Schwebfliegen davor, gefressen zu werden.

Wir kennen Wespen vor allem als nervige Brummer, die sich im Spätsommer mit Vorliebe über unser Picknick hermachen. Dabei sind es nur zwei Wespenarten, die Menschen auf diese Art lästig werden: die Deutsche Wespe und die Gemeine Wespe. Unter dem schlechten Ruf leiden auch andere Wespenarten, da ihre Nester oft zu Unrecht als die Quelle des Übels ausgemacht und zerstört werden.
Im Gegensatz zu den Honigbienen bauen Wespen ihre Nester nicht aus selbstproduziertem Wachs, sondern aus gesammeltem Holz. Dazu raspeln sie Teilchen von toten Ästen, aber auch von Zaunlatten oder Gartenmöbeln ab und formen sie mit Speichel zu einer papierartigen Masse, ähnlich wie Pappmaché.
Weil die meisten Wespenarten sich von Nektar und Baumsäften ernähren, besuchen sie viele Blüten und tragen so zu deren Bestäubung bei. Wespenlarven dagegen brauchen tierisches Eiweiß, sie werden von der Königin und später von den Arbeiterinnen mit Mücken, Spinnen, Blattläusen oder kleinen Raupen versorgt. Auch kleine Stückchen Steak oder Grillwürstchen sind willkommen, Süßes liefert „Treibstoff“ für die Flügelmuskulatur. Gut zu wissen ist, dass sich Wespen nur für das Essen der Menschen interessieren, nicht für den Menschen selbst. Übrigens: Grabwespen, Schlupfwespen, Pflanzenwespen oder Wegwespen sind für Menschen völlig harmlos!

Blattläuse: Nahrung für Vögel und Insekten
→ S. 8

Spinnen: Netzakrobaten und Insektenjäger
→ S. 16

Wespennest der Waldwespe

Hornisse

Wespennest auf dem Dachboden

✂ Schale nach Wespenart

Schauen Sie zur Einstimmung Fotos von Wespennestern mit den Kindern an: Wie viele Wespen passen wohl in ein Nest? (je nach Art einige Hundert bis viele Tausend) Was machen die Wespen? (Nestbau, Säuberung, Versorgung von Larven und Königin, Nahrung beschaffen) Wie wird das Nest gebaut? (Holz und Speichel wird zu einer papierartigen Masse verklebt) Für die Schale nach Wespenart einen Luftballon aufblasen und auf einem Becher fixieren. Den Ballon mit Leim einpinseln, dann Papierstreifen am Ballon anbringen, bis die obere Hälfte bedeckt ist (Schalenform). Alles mit Wasser einsprühen und vorsichtig andrücken. Danach erneut einpinseln und eine weitere Schicht Papier auftragen. Diesen Vorgang mehrmals wiederholen. Nach ein bis zwei Tagen kann der Ballon aus der getrockneten Schale gelöst werden. Der Rand kann zum Beispiel wellenförmig oder gezackt zugeschnitten werden. Wer mag, kann die Schale auch bemalen, zum Beispiel mit einem Wespen-Muster.

Sie brauchen:

- Luftballons
- Becher oder Messbecher
- Holzleim oder Bastelkleber (Weißleim)
- Wassersprühflaschen
- Toilettenpapier oder Zeitungspapier
- Pinsel, Klebeband (Kreppband)

Kompetenzen *Materialien und Techniken kennenlernen, künstlerische Ausdrucksmittel erproben, Gestalten mit allen Sinnen*

✂ Klammerwespe

Bevor es losgeht, gibt es für alle Eis am Stiel. Die Holzstiele werden dann zum Basteln verwendet: Einen sauberen Eisstiel mittig auf eine Holzwäscheklammer kleben, das sind die Flügel. Die Klammer dann gelb-schwarz bemalen und vorne Klebeaugen anbringen. Wer mag, kann aus schwarzem Papier einen Stachel rollen und ankleben. Fertig ist die Klammerwespe! Auf dieselbe Art können auch andere geflügelte Insekten gebastelt werden. Für Libellen nimmt man zwei über Kreuz geklebte Eisstiele, auch Fantasie-Tiere sind möglich.

Sie brauchen:

- Holzwäscheklammern
- Klebstoff (Holzkleber)
- Farbe und Pinsel
- Klebeaugen
- ggf. Papier für den Stachel

Kompetenzen *Wissen über die Tierwelt, Farben und Formen kennenlernen, Geduld und Geschicklichkeit*

Wenn Wespen Nektar trinken, tragen sie Blütenstaub von einer Blüte zur anderen. So werden die Blüten befruchtet und können Samen bilden.

Picknick-Tipps zur Wespenzeit

1. Süße Speisen oder Getränke im Freien vermeiden, da Wespen sonst nah an Gesicht und Mund kommen können.
2. Essen abdecken und nach dem Essen den Mund abwischen.
3. Nur aus verschließbaren Trinkflaschen oder mit Trinkhalm trinken und vorher schauen, ob eine Wespe am Gefäß sitzt.
4. Ablenkungsmanöver: In 5–10 m Entfernung einen Teller mit etwas Wurst, Käse oder reifen Weintrauben aufstellen.
5. Rasensprenger, die den Garten in einen Wassernebel tauchen, können Wespen für eine Weile vertreiben.
6. Wird eine Wespe aufdringlich: Ruhig bleiben und nicht nach den Tieren schlagen – dadurch könnten sie sich bedroht fühlen und stechen.

Übrigens: Das Fangen, Verletzen oder Töten von Wespen ohne vernünftigen Grund ist in Deutschland verboten.

Spinnenseide ist stärker als Stahl. Manche Fäden könnten sogar einem Hurrikan standhalten.

Schlaf schön, kleine Spinne

Spinnentiere sind keine Insekten: Sie haben acht Beine, Insekten nur sechs.

Spinnen schlafen zwar nicht auf dieselbe Art wie Menschen, können aber lange Zeit bewegungslos ausharren. Die große Winkelspinne, die sich in dunklen Kellern oder feuchten Badezimmern wohlfühlt, sitzt oft tagelang in einer Ecke. Der Anblick löst bei vielen Ekel oder gar Angst aus. Dabei beißen die meisten heimischen Spinnen keine Menschen und bei fast allen können die Beißwerkzeuge nicht die menschliche Haut durchdringen. Außerdem zählen Spinnen neben Vögeln und Fledermäusen zu den wichtigsten Insektenvertilgern. In Ländern, in denen es viele Stechmücken gibt, sind Spinnen deshalb gern gesehene Mitbewohner.

Als weniger furchteinflößend werden die Achtbeiner empfunden, wenn wir ihnen in der Natur begegnen. Dann staunen wir über die kunstvollen Netze, die von den webenden Arten aus Seide gesponnen werden. Spinnenseide gehört zu den reißfestesten Materialien, die wir kennen. 20 Meter Faden stecken in einem Kreuzspinnennetz! In den Klebfäden verfangen sich kleine Insekten, die Spinne selbst „tippelt“ nur über die Fäden, die nicht mit Leimtröpfchen versehen sind. Andere Arten spinnen keine Netze. Dazu gehört die Springspinne, die so klein ist, dass man sie niedlich finden kann.

Als Insektenräuber sind Spinnen wichtig für die Ökosysteme: Sie sind Nützlinge in der Landwirtschaft und helfen, das natürliche Gleichgewicht in der Natur zu bewahren.

Netzakrobaten in Sicht!

Im Frühling und Sommer kann man frühmorgens den Tau auf Spinnfäden bestaunen, es entstehen glitzernde Perlennetze. Langschläfer*innen können sich auch mit einer Sprühflasche behelfen, solange die Netzbewohnerin dabei nicht gestört wird. Spinnen und ihre Netze findet man vor allem in Gebüschen und Hecken, aber auch vor Fenstern, in Hauswinkeln oder Kellerecken. Besonders kunstvoll ist das Radnetz der Kreuzspinne. Sie baut es immer an derselben Stelle in nur 45 Minuten! Wiederkommen lohnt sich also, mit etwas Glück kann man dem Tier beim Weben zuschauen. Man erkennt die Kreuzspinne an den fünf hellen Flecken auf dem Hinterleib, die ein Kreuz formen.

Recycling! Spinnen essen ihre Netze nach Gebrauch auf. Die Proteine nutzen sie, um Fäden für neue Netze zu produzieren.

Sie brauchen:
- ggf. Sprühflaschen
- ggf. Lupen

Kompetenzen *Lust am Forschen, mit Freude und Ausdauer Dinge untersuchen, Begriffe aus der Tier- und Pflanzenwelt kennenlernen*

Leuchtspinnchen

Für den Spinnenkörper wird ein Papierstreifen um den Rand eines Teelichts geklebt. Zuvor acht Spinnenbeine aus dünneren Papierstreifen schneiden und ankleben, vier auf jede Seite. Vorne genug Platz für die Augen lassen! Die Augen können aus weißem und schwarzem oder aus farbigem Karton geklebt werden. Wer mag, kann auch die Beißwerkzeuge („Zähne“) der Spinne machen. Übrigens: Spinnen gibt es nicht nur in schwarz, sondern auch in vielen anderen Farben!

Sie brauchen:
- Fotokarton (schwarz und weitere Farben)
- Teelichter

Kompetenzen *Materialien und Formen kennenlernen, Geduld und Geschicklichkeit, Vorstellungen fantasievoll ausdrücken*

Kreuzspinne

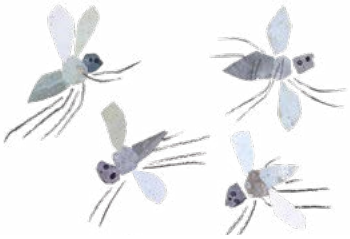
Radnetz der Kreuzspinne

Der älteste Spinnfaden ist fast 400 Millionen Jahre alt und in Bernstein eingeschlossen.

✂ Spinnenvielfalt

Viele von uns stellen sich Spinnen schwarz vor, dabei gibt es sie in vielen unterschiedlichen Farben und Formen! Sammeln Sie mit der Gruppe Ideen in der Natur (→ Netzakrobaten in Sicht!, S. 17) und zeigen Sie Fotos verschiedener Arten. Die Eindrücke können dann künstlerisch umgesetzt werden: Einen Handabdruck mit vier Fingern (ohne Daumen) auf ein Papier machen. Dann das Papier drehen und den Abdruck auf dieselbe Stelle setzen, aber so, dass die vier Finger zur anderen Seite zeigen. Die entstandene Form stellt den Spinnenkörper mit acht Beinen dar. Der Körper kann auch mit Farbe als Fleck gemalt werden. Die Beinchen werden dann mit Abdrücken vom Zeigefinger gemacht. Zum Schluss können noch Augen oder die Umgebung gemalt werden.

Sie brauchen:
- Farbe
- Papier
- ggf. Pinsel



Kompetenzen *Künstlerische Ausdrucksmittel erproben, Materialien und Formen kennenlernen, Vorstellungen fantasievoll ausdrücken*

Auch Zecken, Milben und Skorpione gehören zu den Spinnentieren.

✂ Netzkunst im Wald

Mit seinem reichen Angebot an Formen, Farben und Oberflächen lädt der Wald zum Experimentieren ein. Bei einem Waldtag suchen Sie mit den Kindern Plätze mit einer Astgabel, zwei parallelen Ästen oder einem abgestorbenen Ast auf dem Boden. Wichtig ist, dass die „Arbeitshöhe“ für die Kinder stimmt. Zwischen den Ästen werden nun kreuz und quer mehrere Stücke Schnur (Naturfaser) gespannt und verknüpft, sodass sich eine Netzstruktur bildet. Das „Spinnennetz“ dient dann als Gerüst: Zwischen die Schnüre hängen die Kinder nun Blätter, Gräser, Beeren, Blüten und andere Dinge, die sie zuvor gesammelt haben. So entstehen ganz unterschiedliche, fantasievolle Gebilde – wahre Kunstwerke! Dokumentieren Sie die Aktion, indem Sie Fotos machen und diese in der Kita aufhängen. Nicht vergessen: Die Schnüre nach der Aktion wieder abnehmen.

Sie brauchen:
- Schnur aus Naturfaser (Flachs oder Bast)
- Schere

Kompetenzen *Begriffe aus der Tier- und Pflanzenwelt kennenlernen, Lust am Entdecken und Sammeln, Experimentieren mit Naturmaterialien, Gestalten mit allen Sinnen*

Herbst-Aktivität

Nach dem Vorbild der Kastanienmännchen können auch Spinnen und andere Tiere gebastelt werden.

Lauf, Spinne, lauf!

Dieser Wettlauf kann draußen oder drinnen stattfinden. Die Kinder gehen an einer Startlinie in Spinnenhaltung, indem sie sich rücklings auf Hände und Füße stellen und den Po anheben. Auf ein Signal krabbeln alle Spinnen zum markierten Zielpunkt. Das kann eine Ziellinie, ein Zaun oder eine Zimmerwand sein. Das Spiel funktioniert auch als Staffellauf: Dazu werden zwei Teams gebildet, die sich hinter der Startlinie aufstellen. Das erste Kind krabbelt im Spinnengang zu einem Wendepunkt und wieder zurück zum Team. Ist es dort angekommen, krabbelt das zweite Kind los und so weiter. Welches Team hat die schnellsten Krabbler?

Sie brauchen:
- ggf. Start- und Ziel-Markierung

Kompetenzen *Spaß an Bewegung und Koordination, Regeln kennen und anwenden, Kooperation*

Spinnen haben keine Zähne. Sie kauen ihre Beute nicht, sondern saugen sie aus.

Fingerspiel: Imse bimse Spinne

Dieses Fingerspiel stammt aus dem englischen Sprachraum und ist auch für kleinere Kinder geeignet:
Imse bimse Spinne, (Kletterbewegung mit den Fingern: Der linke Daumen berührt den rechten Zeigefinger, der rechte Daumen den linken)
wie lang dein Faden ist! (Faden symbolisch mit beiden Zeigefingern zeigen)
Kam der Regen runter (mit den Fingern fallenden Regen mimen)
und der Faden riß! (in die Hände klatschen)
Dann kam die Sonne (mit den Händen einen Kreis formen)
und leckt den Regen auf. (mit der Zunge Luft lecken)
Imse bimse Spinne klettert wieder rauf! (Kletterbewegung s. o.)

Kompetenzen *Geschichten im Spiel darstellen, Freude an Liedern und Reimen*

Das Fingerspiel in verschiedenen Sprachen
→ Texte zum Download:
www.NABU.de/kaeferimmerfrech

Spring, Spinnchen!

Auf einer Wiese oder im Bewegungsraum einige Seile ungeordnet als „Spinnennetz“ auslegen. Zu Musik oder auf ein Signal rennen oder hüpfen alle Kinder. Endet die Musik (oder auf ein zweites Signal), machen die Kinder einen großen Sprung. Dabei versuchen sie, auf einem Seil zu landen. Wer es schafft, kommt in die nächste Runde, die anderen Kinder setzen aus. Welche Springspinne tanzt am längsten durch das Netz?

Sie brauchen:
- etwa fünf lange Seile
- ggf. Musik

Kompetenzen *Freude an Bewegung, Tanz als Ausdrucksmittel, Regeln kennen und anwenden*

„Ich habe gelernt, dass man nie zu klein dafür ist, einen Unterschied zu machen."

Greta Thunberg im Dezember 2018 auf der UN-Klimakonferenz COP24 in Polen

Blick über den Gartenzaun

Button-Vorlage zum Ausdrucken
→ www.NABU.de/kaeferimmerfrech

Arten und Ökosysteme erhalten

Die Vielfalt der Tiere und Pflanzen auf unserem Planeten ist ein Schatz, den es zu schützen gilt – denn über eine Million Arten sind weltweit vom Aussterben bedroht. Der Grund für das Artensterben ist, dass weite Teile der Kontinente und der Meere vom Menschen verändert wurden. Dadurch verschwinden für viele Tier- und Pflanzenarten die Lebensgrundlagen. Zum Beispiel wird immer mehr Regenwald abgeholzt, um Platz für Äcker und Viehweiden zu schaffen. Diese werden gebraucht, um den weltweit wachsenden Bedarf an Fleisch zu decken. Die Meere sind durch Plastik verschmutzt und werden durch den Klimawandel immer wärmer. Abgase belasten die Luft, in Böden und Gewässern reichern sich Schadstoffe aus Industrie und Landwirtschaft an.

Das Artensterben macht nicht an Landesgrenzen halt. Um es einzudämmen, braucht es deshalb internationale Verträge. Die Verträge müssen von den Ländern, die sie unterzeichnet haben, in die Tat umgesetzt werden, wie zum Beispiel das Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES oder das Übereinkommen über die biologische Vielfalt (CBD) der Vereinten Nationen. Schutzgebiete sind nötig und die Wilderei muss eingedämmt werden. Dafür setzt sich der NABU in Deutschland und weltweit ein.

Aber auch wir alle als Mitglieder demokratischer Gesellschaften und als Verbraucher*innen sind gefragt. Denn wir können unsere Rechte nutzen, um Entscheidungsträger in die Pflicht zu nehmen. Und wir können durch alltägliche Konsumentscheidungen direkten Einfluss nehmen. Unser oft grenzenloser Konsum ist nämlich ein wesentlicher Teil des Problems – und zugleich der Lösung.

Wenn wir gemeinsam umdenken und aktiv werden, können wir helfen, den Reichtum an Tieren und Pflanzen auf der Erde zu erhalten.

Tipps zum nachhaltigen Konsum

Die „6R“ der Nachhaltigkeit geben nützliche Anregungen für einen verantwortungsvollen Konsum. Im Alltag mit Kindern bieten sich zahlreiche Gelegenheiten, über die verschiedenen Handlungsmöglichkeiten zu sprechen.

RETHINK: UMDENKEN! Wer in der Natur Müll produziert, sollte ihn wieder mitnehmen. Die Regel „Wir lassen nichts in der Natur zurück“ können auch Kinder gut verstehen. Noch besser ist es, Verpacktes gar nicht erst mitzubringen und statt dessen auf Frisches in Brotdosen zu setzen. Wer regional und saisonal kauft, isst gesünder und schont Umwelt und Ressourcen. Auch Aufräumaktionen in der Natur können zum Umdenken anregen.

REFUSE: ABLEHNEN! Verzichten Sie wo immer möglich auf Produkte und Aktivitäten, die besonders schädlich für Tiere, Umwelt und Klima sind. Dazu gehören To-go-Becher und Einwegverpackungen aus Plastik genauso wie Kreuzfahrten auf Schiffen oder Flugreisen. Wenn Sie auf Reisen sind, kaufen Sie keine lebenden oder toten Wildtiere oder Wildtier-Produkte. Die Einfuhr solcher Produkte ist außerdem verboten.

REDUCE: REDUZIEREN! Sorgen Sie dafür, dass Müll erst gar nicht entsteht. Kaufen Sie nur das, was auch gebraucht wird, und werfen Sie möglichst wenig weg.
Überlegen Sie im Alltag: Welche Strecken können zu Fuß oder mit dem Fahrrad erledigt werden? Brauche ich wirklich ein neues Handy? Müssen wir in den Urlaub fliegen oder wäre eine Reise mit dem Fahrrad oder der Bahn nicht genauso spannend?

REUSE: WIEDERVERWENDEN! Nutzen Sie Stofftaschen, Brotdosen, Gemüsenetze und Obstbeutel beim Einkaufen. Entscheiden Sie sich für langlebige Produkte und verwenden Sie Dinge wieder, statt Neues zu kaufen. Bei größeren Anschaffungen kann zum Beispiel Leihen eine gute Alternative sein, für Kinderausstattung und Kleider bietet sich secondhand an.

REPAIR: REPARIEREN! Mal ehrlich: Wer von uns kann Socken stopfen oder Knöpfe annähen? Und warum werden Mobiltelefone kaum repariert? Kaufen Sie Produkte, die nicht reif für die Tonne sind, nur weil ein Teil kaputt ist, und legen Sie öfter mal selbst Hand an, wenn etwas nicht mehr funktioniert.

RECYCLE: WIEDERVERWERTEN! Recycling kann weit mehr sein, als Glasflaschen zu kaufen und den Müll in die korrekte Tonne zu werfen. Denn Müll ist erst Müll, wenn man ihn dazu macht! Aus Dingen, die nicht mehr gebraucht werden, Neues zu machen, hat sich mit dem Upcycling-Trend zum Lebensstil entwickelt.

Komm, wir tun was!
Besprechen Sie mit den Kindern, was alle im Kita-Alltag und zu Hause tun können, um Natur und Artenvielfalt zu schützen. Malen oder schreiben Sie die Ideen auf, zum Beispiel als Wandposter für den Kindergarten oder als Briefe an die Eltern.

Mandala „Artenvielfalt“ zum Ausmalen
→ Vorlage zum Download:
www.NABU.de/kaeferimmerfrech

Auch im Kita-Garten können Sie viel für die Artenvielfalt tun:
→ www.NABU.de/gartenvielfalt

ZÄHLEN, WAS ZÄHLT!

Mitmachen beim Insektensommer

In Deutschland krabbeln und fliegen etwa 33.000 Insektenarten. Sie sind eine unersetzliche Nahrungsquelle für viele Tiere wie Vögel und Fledermäuse. Fast alle Wild- und Kulturpflanzen werden von Insekten bestäubt. Damit spielen sie eine zentrale Rolle für uns Menschen und die Natur.
Um auf die enorme Bedeutung der Insekten aufmerksam zu machen, gibt es seit 2018 die bundesweite NABU-Mitmachaktion „Insektensommer“. Große und kleine Insektenfreunde und -freundinnen zählen Sechsbeiner in ihrer Umgebung und melden die Ergebnisse an den NABU. Der Insektensommer soll langfristig Hinweise darauf geben, wie es um das Insektenvorkommen und seine geografische Verteilung steht. Gleichzeitig möchte die Aktion Menschen für die Welt der Insekten und den Erhalt der Artenvielfalt begeistern.
Wir möchten Sie und die Kinder an dieser Stelle dazu einladen, gemeinsam mit vielen anderen Menschen beim Insektensommer mitzumachen. Viel Spaß beim Entdecken und Zählen!

Alle Infos zum Insektensommer
→ www.insektensommer.de

Die Entdeckungsfrage zum Insektensommer 2020/2021
Asiatischer oder Siebenpunkt-Marienkäfer: Wen können Sie häufiger entdecken?

Tipp Alle zwei Jahre wechselt die Entdeckungsfrage für Einsteiger*innen.

Zum Bestimmen, Zählen und Melden:
Die Zählhilfe „Zählen, was zählt“ und die kostenlose Web-App „Insektensommer“ unter www.insektensommer.de

Schicke deine Ergebnisse per Web-App „Insektensommer“ (neu!) oder per Online-Formular an den NABU. Beides findest du unter www.insektensommer.de.

Marienkäferarten in Deutschland
→ S. 4

Aktionspaket Kitas zum Insektensommer: Eine Reise vom Ei zum Schmetterling mit der Raupe Nimmersatt
→ Kostenloser Download: www.NABU-Shop.de

Gezählt wird in den folgenden Zeiträumen:

ERSTE ZÄHLUNG	ZWEITE ZÄHLUNG
04. – 13. Juni 2021	06. – 15. August 2021
03. – 12. Juni 2022	05. – 14. August 2022

Siebenpunkt- und Asiatischer Marienkäfer
In Deutschland gibt es rund 70 verschiedene Marienkäferarten. Am häufigsten sind der Siebenpunkt-Marienkäfer und mittlerweile auch der Asiatische oder Harlekin-Marienkäfer. Er war ursprünglich in Asien beheimatet und wurde durch den Menschen auch hierzulande eingeführt. Vielerorts verdrängt der Asiatische Marienkäfer den Siebenpunkt-Marienkäfer und andere heimische Marienkäferarten.
Um herauszufinden, wie weit die invasive Art seit ihrer Einführung vor etwa 20 Jahren gekommen ist, zählen wir deutschlandweit die Individuen beider Arten und errechnen das Verhältnis. Leben in Deutschland mehr Asiatische Marienkäfer, oder ist der Siebenpunkt-Marienkäfer häufiger?

Siebenpunkt-Marienkäfer

Käfer: Schwarzes Kopfschild und 7 schwarze Punkte

Larven: Gelbe Punkte

Asiatischer Marienkäfer

Käfer: W auf dem Kopfschild

Larven: Gelbe Streifen am Rand

Impressum

Dieses Aktionsheft ist ein Gemeinschaftsprojekt von NABU und NAJU

www.NABU.de
www.NAJU.de

© 2021, NABU-Bundesverband
2. Auflage 06/2021

NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V.
Charitéstraße 3
10117 Berlin

Tel.: (030) 28 49 84-0
Fax: (030) 28 49 84-20 00
E-Mail: NABU@NABU.de

Redaktion
Kerstin Arnold (NABU), Almuth Gaitzsch (NABU), Meike Lechler (NAJU), Lisa Timmermann (NABU)

Pädagogische Beratung, Text und Gestaltung
ZCKR Netzwerk, Berlin

Bildnachweis
Illustrationen aus den Büchern von Eric Carle:
Der kleine Käfer Immerfrech
Die kleine Spinne spinnt und schweigt
Die kleine Grille singt ihr Lied
KLICK musst du machen, kleiner Käfer!
Animals, Animals
Die kleine Raupe Nimmersatt
Fotos: Adobe Stock/Imkerei Hablützel (Foto Wespennest Dachboden, S.14), Frank Hecker (Fotos S. 4, 5, 14, 22), NABU/Clemens Stenner (Bild Kreuzspinne, S.17), Willi Rolfes (Bild Spinnennetz, S. 17)

™ & © 2020 Eric Carle LLC. AII rights reserved.

Druck
Umweltdruck Berlin GmbH, validiert nach EMAS, gedruckt auf 100 % Recycling, FSC recycled Credit

Bezug
Dieses Heft erhalten Sie kostenlos (gegen Versandkosten) beim NABU-Shop: www.NABU-Shop.de
Artikel-Nr.: 40107
Tel.: (02163) 5 75 52 70 (Standard-Festnetztarif)
Fax: (02163) 5 75 52 72 (Standard-Festnetztarif)
E-Mail: info@nabu-shop.de

Der NABU engagiert sich seit 1899 für Mensch und Natur. Mit mehr als 820.000 Mitgliedern und Fördernden ist der NABU der mitgliederstärkste Umweltverband in Deutschland.
Zu den wichtigsten Aufgaben des NABU zählen der Erhalt der Lebensraum- und Artenvielfalt, die Nachhaltigkeit der Land-, Wald- und Wasserwirtschaft und nicht zuletzt der Klimaschutz. Die Vermittlung von Naturerlebnissen und die Förderung naturkundlicher Kenntnisse gehören zu den zentralen NABU-Anliegen.
In den rund 2.000 NABU-Gruppen und rund 70 Infozentren in ganz Deutschland steht praktischer Naturschutz genauso auf dem Programm wie Lobbyarbeit, Umweltbildung, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit.

www.NABU.de

Die NAJU (Naturschutzjugend im NABU) ist die unabhängige, gemeinnützige Jugendorganisation des NABU und mit über 90.000 Mitgliedern deutschlandweit der größte Kinder- und Jugendverband im Natur- und Umweltschutz. Sie wurde 1982 gegründet und hat es sich zum Ziel gesetzt, durch aktiven Natur- und Umweltschutz die natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen und die biologische Vielfalt zu erhalten.
Die NAJU ist mit über 1.000 Kinder- und Jugendgruppen in ganz Deutschland aktiv. Die Kinder und Jugendlichen erleben und erforschen die Natur und setzen sich in Projekt- und Aktionsgruppen aktiv für den Natur- und Umweltschutz ein.

www.NAJU.de
www.najuversum.de

NAJU-Tipps

Der NAJU-Wettbewerb für junge Naturforscher*innen:
www.NAJU.de > Für Kinder
> Erlebter Frühling

Spannende Infos mit Ideen zum Basteln und Forschen:
www.NAJUversum.de